

Neuer Reisepass für *Allianz der Sahel-Staaten*

Mali, Burkina Faso und Niger, die von Militärjuntas regiert werden, führen einen neuen biometrischen Reisepass ein. Die Militärjuntas erklären, sie wollten eine Gemeinschaft souveräner Völker aufbauen, die auf afrikanischen Werten basiert und „weit entfernt von der Kontrolle ausländischer Mächte“ ist. Die drei Länder, deren Militärs zwischen 2020 und 2023 durch eine Reihe von Staatsstreich die Macht übernommen haben, kündigten im Januar ihren Plan an, ECOWAS zu verlassen. Nach den Putschen haben die westafrikanischen Länder die Juntas sanktioniert, um sie zur raschen Wiederherstellung einer zivilen Regierung zu bewegen. Es bleibt unklar, wie sich die neuen Pässe auf die Reisen ihrer Staatsangehörigen in andere Ecowas-Staaten auswirken werden; die Inhaber eines regionalen Passes aus 15 Ländern konnten visumfrei reisen. 18.09.24

Kongo-DRK: 37 Todesurteile

Ein Militärgericht hat 37 Personen, darunter drei US-Bürger, wegen ihrer Beteiligung an einem gescheiterten Staatsstreich zum Tode verurteilt. Die Angeklagten - unter ihnen auch ein Brite, ein Belgier und ein Kanadier - haben fünf Tage Zeit, um gegen das Urteil Berufung einzulegen. 14 Personen wurden in dem im Juni eröffneten Prozess freigesprochen. Zum Zeitpunkt des versuchten Staatsstreichs hatten bewaffnete Männer nach Angaben des Militärs am 19. Mai kurzzeitig ein Büro des Präsidenten in Kinshasa besetzt. Ihr Anführer, der in den USA lebende kongolesische Politiker Christian Malanga, wurde von Sicherheitskräften getötet, und zwei Sicherheitsbeamte wurden bei der gescheiterten Übernahme ebenfalls getötet. 17.09.2024

USA werben um Stützpunkte

Nach dem Rückzug aus dem Tschad und Niger und der Hinwendung der Sahelzone zu Russland verhandeln die USA mit der Elfenbeinküste, Ghana und Benin über die Einrichtung von Militärstützpunkten. Amerika sucht Partnerschaften mit „gleichgesinnten Ländern mit demokratischen Werten, gemeinsamen Zielen und gemeinsamen Herausforderungen in der gesamten westafrikanischen Küstenregion“, sagte General Michael Langley. 2018 errichteten die USA für rund 1,9 Milliarden Euro den Luftwaffenstützpunkt 201 in der Wüstenstadt Agadez in Niger, von dem aus sie sowohl bemannte als auch unbemannte Überwachungsflüge durchführen konnten. Sie haben diesen Stützpunkt diesen Monat aufgegeben. Außerdem zogen die USA das Personal der Special Operations Task Force ab, das auf einem französischen Armeestützpunkt in der tschadischen Hauptstadt N'Djamena stationiert ist. 16.09.2024

Südsudan: Wahlen erneut verschoben

Die lang erwarteten Wahlen wurden erneut um weitere zwei Jahre verschoben. Seitdem der Südsudan 2011 seine hart erkämpfte Unabhängigkeit vom Sudan erlangt hat, warten die Bürgerinnen und Bürger darauf, ihre Führer zu wählen, wobei der jüngste Staat der Welt immer noch von Gewalt und politischen Machtkämpfen geplagt wird. Zwar beendete ein Friedensabkommen vor sechs Jahren den Bürgerkrieg zwischen Präsident Salva Kiir und seinem erbitterten Rivalen, Vizepräsident Riek Machar, der von 2013 bis 2018 andauerte, doch haben

die Fehden zwischen den beiden den Übergang, der den Weg für künftige Wahlen ebnet, wiederholt verzögert. Es wurde „eine Verlängerung der Übergangsperiode des Landes um zwei Jahre sowie eine Verschiebung der Wahlen, die ursprünglich für Dezember 2024 geplant waren, auf den 22. Dezember 2026 angekündigt“, so Kiirs Büro. 16.09.2024

Nigeria: Lagos setzt auf Wasserstraßen - *Omi Eko*

Lagos, das von Lagunengewässern und dem Atlantischen Ozean flankiert wird, nutzt seine Wasserwege seit langem als Alternative zu den chaotischen Straßen der Megastadt. Während die meisten Lagosianer auf dem Festland leben, befinden sich viele Büros und Arbeitsplätze auf den Inseln - *Victoria Island, Ikoyi, Lagos Island und Lekki* - die durch eine Reihe von Brücken miteinander verbunden sind. Doch schon bald können mehr Pendler in der 20-Millionen-Stadt mit dem Boot unterwegs sein, denn es gibt Pläne für einen massiven Ausbau des Wasserstraßenverkehrs. Das von der französischen Entwicklungsagentur AFD und den EU-Institutionen geförderte Programm - in der Yoruba-Sprache *Omi Eko* oder *Lagos Water* genannt - zielt darauf ab, die CO₂-Emissionen mit einer Flotte von elektrisch betriebenen Fähren zu verringern. In den nächsten drei Jahren sollen im Rahmen des Projekts 15 Fährtrassen mit mehr als 75 Elektroschiffen eingerichtet sowie das Anlegesystem und die Baggertrassen modernisiert werden. Um das schwache Stromnetz der Stadt zu überwinden, werden Solaranlagen und Generatoren für komprimiertes Erdgas die Schiffe an den Anlegestellen aufladen. 16.09.2024

Malawi: Klimawandel und Bananenwein

Die Bananenplantagen der Landwirte im Karonga-Distrikt wurden durch den steigenden Wasserspiegel infolge der zunehmenden Regenfälle weggeschwemmt, so dass sie gezwungen waren, in höher gelegene, aber heißere Gebiete umzuziehen, in denen die Temperaturen auf bis zu 42 °C steigen. Die extreme Hitze führte dazu, dass die Bananen zu schnell reiften, was zu hohen Verlusten führte. Die Bauern entdeckten die Herstellung von Bananenwein. Für die Landwirte geht es nicht nur um die Herstellung von Wein, sondern auch um das Überleben, die Widerstandsfähigkeit und die Nutzung der neuen Möglichkeiten, die der Klimawandel mit sich bringt.

Gabun: Gorillas und Heilkräuter

"Selbstmedizierende" Gorillas könnten nach Ansicht von Wissenschaftlern Hinweise für die künftige Entdeckung von Medikamenten liefern. Ein verletzter Orang-Utan machte Schlagzeilen, weil er eine Pflanzenpaste zur Heilung einer Verletzung verwendete. Forscher in Gabun untersuchten tropische Pflanzen, die von wild lebenden Gorillas gefressen werden und identifizierten vier Pflanzen mit medizinischer Wirkung. Laborstudien ergaben, dass die Pflanzen einen hohen Gehalt an Antioxidantien und antimikrobiellen Stoffen aufweisen. Eine von ihnen erwies sich als vielversprechend bei der Bekämpfung von Superbakterien. 14.09.2024

Weitere Info: <https://netzwerkafrika.de/>

[Angola: Eisenbahnprojekt Lobito-Korridor](#)

[Botsuana: Weiterer Riesendiamant gefunden](#)